

Ausserkantonale Spitalaufenthalte | Nach Bedenken wegen Datenschutz

Studie nun doch lanciert

WALLIS | Jedes Jahr werden mehr als 5000 Walliser ausserhalb des Kantons hospitalisiert. Das kostet. Nun will der Kanton die Gründe dieser Patientenabwanderung prüfen und startet eine Umfrage – im zweiten Anlauf.

Wie das Gesundheitsdepartement gestern mitteilte, wird nun allen Walliser Patienten, die sich in den Jahren 2014 und 2015 in einem ausserkantonalen Spital behandeln liessen, in den kommenden Tagen durch die Dienststelle für Gesundheitswesen ein Fragebogen zugestellt. Die Rückmeldungen sollen die Gründe für eine freiwillige ausserkantonale Behandlung aufzeigen. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen es den Behörden und Leistungserbringern im Wallis ermöglichen, die Notwendigkeit einer Verbesserung des Spitalangebots im Wallis zu evaluieren. Die Teilnahme an dieser Umfrage ist freiwillig.

Jedes Jahr werden mehr als 5000 Walliser ausserhalb des Kantons hospitalisiert. Dies kostet den Kanton Wallis jährlich rund 50 Millionen Franken. In der Hälfte der Fälle hätte der Spitalaufenthalt auch im Wallis erfolgen können. Zwei Kommissionen des Grossen Rates haben vom Departement für Gesundheit, Soziales und Kultur verlangt, Studien durchzuführen, um besser zu verstehen, weshalb sich Einwohner des Kantons Wallis in einem Spital ausserhalb des Kantons behandeln lassen, obwohl die Leistung auch im Wallis verfügbar wäre. Das Gesundheitsdepartement hat dazu einem Marktforschungsinstitut aus Lausanne/Bern ein entsprechendes Mandat erteilt. Das Institut erhält die anonym ausgefüllten Fragebogen und wertet die Antworten unabhängig aus.

Der kantonale Datenschutzbeauftragte hat das Vorgehen genehmigt, mit dem das Arztgeheimnis und der Datenschutz vollständig gewährt blei-



Gesundheitsdirektorin. Esther Waeber-Kalbermatten. FOTO WB

be. Die Befragten erhalten demnach den Fragebogen von der Dienststelle für Gesundheitswesen. Das Marktforschungsinstitut erhält weder Namen noch Adressen, womit die Vertraulichkeit der Daten garantiert sei. Das Gesundheitsdepartement bittet die angeschriebenen Personen dennoch, im Interesse der Gesundheitspolitik im Kanton, möglichst zahlreich teilzunehmen. Eine hohe Antwortquote trage zu repräsentativen

Resultaten bei, dank denen besser auf die Bedürfnisse der Walliser Bevölkerung im Bereich der Spitalversorgung eingegangen werden könne, teilte es mit. Die Ergebnisse der Umfrage werden 2017 veröffentlicht. Sie enthalten keinerlei individuelle oder personenbezogene Angaben.

Die Umfrage war bereits aufgegleist, musste aber aufgrund von Bedenken in Sachen Datenschutz angepasst werden. Ein Rechtsgutachten legte nahe, dass allein die Veräusserung der Daten an ein externes Unternehmen problematisch sein könnte – auch, wenn dem Umfrageinstitut eine Vertrauensklausel auferlegt worden ist. Auch der Patientenverband ADPVal intervenierte mehrmals bei der zuständigen Staatsträtin Esther Waeber-Kalbermatten. Durch die vollständige Anonymisierung der an das Umfrageinstitut weitergeleiteten Antworten will man den Bedenken nun Rechnung tragen. | wb